



Anhang zum Rassismusbericht 2009

Akteure, Massnahmen, Projekte und Umsetzungscontrolling

Inhalt

1	Rassismus und Rassendiskriminierung	3
2	Situationseinschätzung	4
2.1	Monitoring-Instrumente mit Bezug zur Stadt Zürich	4
3	Einzelne Themenfelder	6
3.1	Koordination und Zusammenarbeit	6
3.2	Wohnungsproblematik	13
3.3	Lehrstellenproblematik	14
4	Umsetzungscontrolling	18
5	Verwendete Literatur	20

1 Rassismus und Rassendiskriminierung

Der «klassische» Rassismus beruht auf der widerlegten Annahme, Menschen liessen sich genetisch in Rassen mit jeweils unterschiedlichen sozialen Eigenschaften unterteilen. Neuere Formen des Rassismus argumentieren nicht mehr mit falscher Biologie. Sie unterteilen und bewerten Menschen aufgrund bestimmter kultureller Merkmale und/oder aufgrund ihrer religiösen und/oder ethnischen und/oder nationalen Zugehörigkeit. Beide Formen des Rassismus haben gemein, dass sie Menschen nicht als Individuen betrachten, sondern ihnen aufgrund ihrer Zugehörigkeiten kollektive – als unveränderbar behauptete – (soziale) Eigenschaften zuschreiben.

Im Gegensatz zur Ideologie des Rassismus, ist Rassendiskriminierung ein bestimmtes Verhalten. Äussern kann es sich gegen Einzelpersonen aber auch als faktische Benachteiligung ganzer Gruppen, die Gefahr laufen, ausgegrenzt und in herabwürdigender Weise ungleich behandelt zu werden. Gemäss dem Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (ICERD) ist Rassendiskriminierung «jede auf der Rasse, der Hautfarbe, der Abstammung, dem nationalen Ursprung oder dem Volkstum beruhenden Unterscheidung, Ausschliessung, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Geniessen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird».¹ Solches Verhalten muss nicht durch eine rassistische Ideologie begründet sein. Für das Vorliegen von Rassendiskriminierung ist nicht relevant, aus welcher Geisteshaltung heraus diskriminiert wird: Allein das Resultat – sprich die Vorenthaltung von Rechten oder die Herabwürdigung aufgrund der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit – ist entscheidend. Rassendiskriminierung kann in der Praxis das Resultat von Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit oder der behaupteten Besserstellung der «eigenen Gruppe» sein. Nach Einschätzung der Eidgenössischen Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) sind die «[...] meisten Fälle rassistischer Diskriminierung in der Schweiz [...] nicht ideologisch begründet, sondern Ausdruck von Unwissen, diffusen Ängsten, Aggressionen, Vorurteilen und mangelndem Einfühlungsvermögen».² Fachpersonen aus der Verwaltung, von Anlaufstellen für Rassismuspfer und OZG bestätigen, dass diese Feststellung auch auf die Situation in der Stadt Zürich zutrifft.

¹ Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung (ICERD), Art. 1.

² Eidgenössische Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB). 2008. Wie definiert die Fachstelle für Rassismusbekämpfung Rassismus bzw. rassistische Diskriminierung? [www.edi.admin.ch/frb, 4. August 2008].

2 Situationseinschätzung

2.1 Monitoring-Instrumente mit Bezug zur Stadt Zürich

Beobachtungs-Instrumente für allgemeine Situationseinschätzung

Berichtsverfasser	Titel Bericht	Periodizität	Berichtsinhalt	Relevanz für Stadt Zürich
Internationale Ebene				
Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI)	Periodischer Bericht über die Schweiz	alle 4/5-Jahre	Gesetzgebung, Politik und andere Massnahmen der Mitgliedstaaten zur Bekämpfung von Rassismus, Fremdenhass, Antisemitismus und Intoleranz. Überprüft wird, ob die in früheren Berichten abgegebenen Empfehlungen befolgt und verwirklicht wurden. Die Berichte basieren auf der Analyse von Dokumenten und dem Besuch einer Delegation vor Ort. Dies ermöglicht den offenen Dialog mit den direkt betroffenen (Regierungs- und Nichtregierungs-) Kreisen.	Die Empfehlungen der ECRI richten sich primär an die Mitgliedsstaaten des Europarates. Sie enthalten teilweise Empfehlungen, die Bereiche in der Handlungskompetenz der Städte/Gemeinden betreffen.
Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI)	Allgemeine Politische Empfehlungen	unregelmässig	Empfehlungen an die Mitgliedsstaaten des Europarates zu ausgewählten Themenbereichen. Bisher liegen 12 Empfehlungen vor (Stand Mai 2009).	Die Empfehlungen der ECRI richten sich primär an die Mitgliedsstaaten des Europarates. Sie enthalten - je nach Themenbereich - teilweise Empfehlungen die Bereiche in der Handlungskompetenz der Städte/Gemeinden betreffen.
Nichtregierungsorganisationen	Schattenbericht zum Periodischen Bericht der Schweiz an den UNO-Ausschuss zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung	regelmässig	Schattenbericht zum offiziellen Bericht der Schweiz. Der Bericht gibt im wesentlichen Punkte wieder, die aus Sicht der Nichtregierungsorganisationen im offiziellen Bericht fehlen, bzw. von den Nichtregierungsorganisationen anders aufgefasst werden.	Teilweise werden auch Punkte angesprochen, die in der Handlungskompetenz der Gemeinden/Städte liegen.
Schweizerische Eidgenossenschaft	Periodischer Bericht der Schweiz an den UNO-Ausschuss zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung	zweijährlich	Kontrolle über die Umsetzung der Verpflichtungen des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung. Bericht an den UNO-Ausschuss über getroffene Gesetzgebungs-, Gerichts-, Verwaltungs- und sonstige Massnahmen und die allgemeine Situation.	Der Bericht erwähnt auch Massnahmen auf Gemeinde-/Stadtebene. Er liefert eine umfangreiche Übersicht über die Aktivitäten der Schweiz zur Umsetzung des Übereinkommens.

UNO-Sonderberichterstat-ter über zeitgenössische Formen des Rassismus, rassistisch motivierte Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und damit verbundene Intoleranz	Mission to Switzerland	unregelmässig	Allgemeine Einschätzung hinsichtlich Rassismus, Rassendiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit sowie entsprechenden Gegenmassnahmen der Behörden.	Teilweise werden auch Punkte angesprochen, die in der Handlungskompetenz der Gemeinden/Städte liegen.
Nationale Ebene				
Beratungsnetz für Rassismusopfer	Dokumentations- und Monitoring-system für Fälle von Rassendiskriminierung (DoSyRa)	jährlich	Elektronisches Fallersfassungssystem. Aktuell sind 10 Beratungsstellen aus allen Landesteilen an das System angeschlossen.	Am System sind auch in der Stadt Zürich aktive Beratungsstellen beteiligt. Auswertungen für die Stadt Zürich liegen zurzeit noch keine vor, sind aber vom System her prinzipiell möglich.
Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR)	Berichte und Studien	unregelmässig	Zu einzelnen Themen erarbeitet die EKR eigene Berichte und Studien.	Je nach Themenbereich der Studie.
Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR)	Sammlung der Rechtsfälle zu Art. 261bis StGB (Datenbank)	jährlich	Urteile und Entscheide infolge Verletzung der Rassismusstrafnorm nach Jahr, Kanton und Straftatbestand.	Die Urteile können nach Kantonen sortiert werden und ermöglichen damit Aussagen über den Kanton Zürich.
Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) und Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS)	Rassistische Vorfälle in der Schweiz. Eine Chronologie und eine Einschätzung (Website und Buchpublikation)	jährlich, laufende Aktualisierung	Chronologie rassistisch motivierter Vorfälle.	Die jeweiligen Vorfälle sind mit einer Ortsangabe versehen, was eine Auswertung für die Stadt Zürich ermöglicht.
Kantonale Ebene				
Kantonspolizei Zürich	Kriminalstatistik des Kantons Zürich (KRISTA)	Ab 2009 nationale Registerharmonisierung	Im Kanton Zürich von Polizeistellen gemeldete Straftaten nach Strafgesetzbuch (ohne Verkehrsunfälle) und Bundesgesetz über Betäubungsmittel.	Verletzungen gegen 261bis StGB (Rassendiskriminierung) sind für die Stadt Zürich nach Quartier explizit ausgewiesen. Im Rahmen der Registerharmonisierung werden neu auch rassistische und fremdenfeindliche Motive von Straftaten erfasst.
Städtische Ebene				
Stadt Zürich. Stadtentwicklung	Bevölkerungsbefragung	zweijährlich	Repräsentative Bevölkerungsbefragung.	Hinsichtlich Wahrnehmung gesellschaftlicher Diversität.

3 Einzelne Themenfelder

3.1 Koordination und Zusammenarbeit

Online-Adressverzeichnis von Anlaufstellen für Rassismopfer

Ein aktuelles Verzeichnis der Anlaufstellen für Rassismopfer findet sich auf der Website der Eidg. Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) [www.edi.admin.ch/frb]. Das

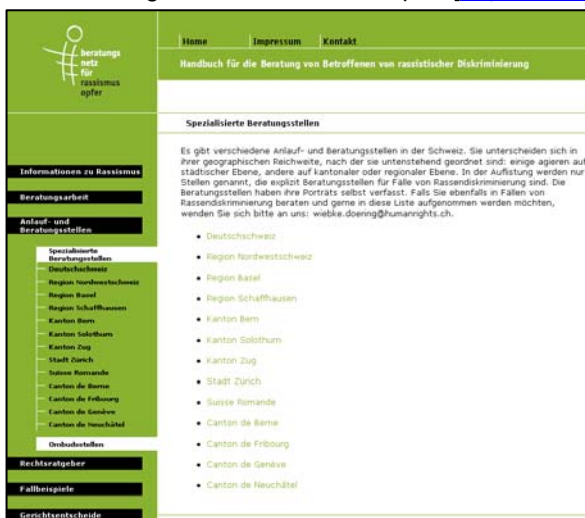


Adressbuch listet Beratungsstellen, Selbsthilfeorganisationen, Ämter und Notfalldienste auf, die Opfern und Zeuginnen/Zeugen sowie Personen, die diesen beistehen, Hilfe anbieten. Die Anlauf- und Beratungsstellen sind nach Kantonen und Aufgaben geordnet. Das Online-Adressbuch wird laufend aktualisiert.

Die Website bietet die Möglichkeit, von den nach Suchkriterien ausgewählten Beratungsstellen ein Adressverzeichnis im PDF-Format zu erstellen.

Online-Adressverzeichnis von spezialisierten Anlaufstellen für Rassismopfer

Das Beratungsnetz für Rassismopfer [<http://d102352.u28.netvs.ch/bfr/index.asp>]



bietet auf seiner Website neben weiteren hilfreichen Informationen auch ein aktualisiertes Verzeichnis von spezialisierten Anlaufstellen für Rassismopfer.

In Zürich ansässigen Anlaufstellen für Rassismosopfer

Die Angaben stammen aus dem Online-Adressverzeichnis der FRB [Stand Oktober 2008, N=26] und beruhen auf einer Selbstdeklaration der jeweiligen Anlaufstellen.

Organisation	Aktionsradius	Kernkompetenz
Der Schweizerische Beobachter	Deutschschweiz	Rechtsberatung
FIZ Fachstelle zu Frauenhandel und Frauenmigration	Deutschschweiz	Beratung
HEKS Kontaktstelle Menschenrechte	Deutschschweiz	Rechtsberatung
Moslemischer Frauenverein Sumejja Schweiz	Deutschschweiz	Intervention/Prävention
Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Deutschschweiz	Rechtsberatung
sos rassismus deutschschweiz	Deutschschweiz	Triage
TiKK Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte	Deutschschweiz	Beratung
Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge (VSJF)	Deutschschweiz	Triage
Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ), Mieter- und Konfliktberatung	Gemeinde	Mediation
Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)	Gemeinde	Triage
Freiplatzaktion Zürich, Rechtshilfe Asyl und Migration	Kanton	Rechtsberatung
Jugendseelsorge Zürich, Katholische Arbeitsstelle für Jugendberatung und Jugendarbeit im Kanton Zürich	Kanton	Beratung
Ombudsmann des Kantons Zürich	Kanton	Beratung
Radgenossenschaft der Landstrasse	National	Mediation
Gemeinschaftszentrum Schindlergut	Quartier	Triage
augenauf Zürich	Region	Beratung
DAVID, Das Zentrum gegen Antisemitismus und Verleumdung	Region	Triage
Mobbing-Erstberatungsstelle für Frauen und Männer, M.E.B. Fachstelle für Konfliktlösung und Mobbingprävention	Region	Beratung
Ombudsstelle der Stadt Zürich	Region	Mediation
Philippinisches Zentrum (Tuluyang Pinoy) Zürich	Region	Triage
Race & Gender (die Andere Galerie - the Other Gallery)	Region	Intervention/ Prävention
Schulpsychologischer Dienst der Stadt Zürich	Region	Beratung
Stadtentwicklung Zürich, Integrationsförderung	Region	Triage
Stiftung Domicil	Regional	Beratung
Konfliktophon	Stadt und Kanton Zürich	Beratung
Vereinigung der Islamischen Organisationen in Zürich (VIOZ)	Stadt und Kanton Zürich	Triage

Tätigkeitsbereiche der in Zürich ansässigen Anlaufstellen für Rassismuskopfer

Die Angaben stammen aus dem Online-Adressverzeichnis der FRB [Stand Oktober 2008, N=26] und beruhen auf einer Selbstdeklaration der jeweiligen Anlaufstellen.

Beratungsangebot (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl
Triage (Erkennen rassistischer Diskriminierung und gezielte Weiterleitung von Fällen)	24
Mediation/Konfliktschlichtung	10
Diskriminierung im Arbeitsverhältnis	6
Gezielte Interventions- und Präventionsprogramme	6
Diskriminierung durch hoheitliche Institutionen	3
Art. 261 bis StGB	3
Diskriminierung im Mietverhältnis	2
Zivilrechtlicher Persönlichkeitsschutz	2
Ausstiegshilfe aus der rechtsextremen Szene	1

Form der Beratung (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl
Persönliches Gespräch	22
Telefon	21
Internet	8

Aktionsradius	Anzahl
National	1
Deutschschweiz	8
Region	9
Kanton	3
Stadt und Kanton Zürich	2
Stadt Zürich	2
Quartier	1

In Zürich ansässige spezialisierte Beratungsstellen

Die Angaben stammen aus dem Online-Adressverzeichnis des Beratungsnetzes für Rassismuskopfer [<http://d102352.u28.netvs.ch/bfr/index.asp>].

Organisation	Beschreibung	Radius
Konfliktophon	Das Konfliktophon bietet telefonische Beratung und Unterstützung, wenn es zwischen Einheimischen und "Fremden" zu Problemen kommt. In Einzelfällen sind auch persönliche Beratung für Privatpersonen und Institutionen möglich. Das Konfliktophon hilft auch weiter, wenn sich Menschen aus rassistischen Gründen benachteiligt und diskriminiert fühlen. --> www.konfliktophon.ch	Region
SOS Rassismus Deutschschweiz	Der Verein SOS Rassismus Deutschschweiz setzt sich für die Förderung der Menschenrechte und gegen die rassistische Diskriminierung in der Deutschschweiz ein. Als eine Informations- und Triagenstelle erbringt der Verein Beratungsleistungen für Opfer rassistischer Diskriminierungen – insbesondere für jene aus Schwarzafrika. Dazu vernetzt er sich mit anderen Institutionen, die in der Deutschschweiz im Bereich der Rassismusbekämpfung tätig sind. Ausserdem dokumentiert er die Stellen rassistischer Vorfälle und informiert die breite Öffentlichkeit darüber. Und nicht zuletzt wirkt er aktiv in der Organisation und Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen mit, welche die Förderung der persönlichen Kompetenzen der Zielgruppe sowie die Aus- und Weiterbildung der freiwilligen MitarbeiterInnen dienen. --> www.sos-rassismus.ch	D-CH
Tikk Kompetenzzentrum für interkulturelle Konflikte	Tikk ist eine Beratungs- und Fachstelle für interkulturelle Konflikte und Gewalt im öffentlichen Raum. Es leistet vor Ort unmittelbare Hilfe und bietet Gemeinden, Schulen und anderen Organisationen Unterstützung bei der Präventionsarbeit sowie Weiterbildungskurse an. Das Tikk arbeitet im deutschsprachigen Raum der Schweiz. Träger ist der Verein Taskforce interkulturelle Konflikte. --> www.tikk.ch	D-CH

Handbuch für die Beratung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung

Die Website des Beratungsnetzes für Rassismuspfer bietet neben generellen Informationen Hilfestellungen für die Beratungsarbeit, einen Rechtsratgeber zu verschiedenen Themenbereichen sowie Fallbeispiele [<http://d102352.u28.netvs.ch/bfr/index.asp>].

The screenshot shows the website interface for the handbook. On the left is a green sidebar with the logo 'beratungsnetz für rassismus opfer' and a navigation menu with categories: 'Informationen zu Rassismus', 'Beratungsarbeit', 'Anlauf- und Beratungsstellen', 'Rechtsratgeber', 'Fallbeispiele', and 'Gerichtsentseide'. Below the menu, it lists the publishers: 'Humanrights.ch/ MERS und der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA), in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR)'. The main content area has a green header with 'Impressum' and 'Kontakt' links, followed by the title 'Handbuch für die Beratung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung'. Below the title is a summary paragraph and a list of five bullet points describing the handbook's structure and content.

beratungsnetz für rassismus opfer

Impressum Kontakt

Handbuch für die Beratung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung

Das Handbuch für die Beratung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung ist ein praxisnaher Leitfaden, der eine Hilfestellung in der Beratungsarbeit geben soll. Das Handbuch ist in drei Rubriken unterteilt, die auch unabhängig voneinander konsultiert werden können.

- In der Rubrik «Informationen zu Rassismus» werden Begriffe, die im Zusammenhang mit Rassismus und rassistischer Diskriminierung auftauchen, erklärt. Ausserdem enthält die Rubrik Informationen zu nationalen und internationalen Stellen, die in dem Bereich tätig sind.
- Beratung für Betroffene von Rassismus und Rassendiskriminierung setzen eine besondere Sensibilität für dieses Thema voraus. Die Rubrik "Beratungsarbeit" soll eine Hilfestellung für die tägliche Beratungsarbeit geben, insbesondere für Personen, die wenig Erfahrung in diesem Bereich haben.
- Zur Beratung in Fällen von Rassismus und Diskriminierung in allen Lebensbereichen gibt es verschiedene Stellen, an die man sich wenden kann. Zum einen gibt es spezialisierte Beratungsstellen, die zum grössten Teil private Organisationen sind. Dort kann man sich informieren. Die Anfragen werden jeweils vertraulich behandelt. Zum anderen gibt es Ombudsstellen, die für Beschwerden zuständig sind, die sich gegen Mitarbeitende der Verwaltung (Stadt oder Kanton) richten. Auch hier werden alle Anfragen streng vertraulich behandelt.
- Die Rubrik «Rechtsratgeber» enthält Situationsbeschreibungen und deren Lösungen zu verschiedenen Bereichen, in denen rassistische Diskriminierung vorkommen kann. Diese Rubrik dient sowohl Juristinnen und Juristen, die nicht auf das Thema spezialisiert sind, als auch Laien, um einen Überblick über rechtliche Handlungsmöglichkeiten zu bekommen. Die rechtlichen Ausführungen beschränken sich auf die in der gesamten Schweiz geltenden Grundsätze. Insbesondere im Verfahrensrecht gibt es von Kanton zu Kanton teils erhebliche Unterschiede. Diese wurden zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht berücksichtigt.
- In dieser Rubrik werden Beispiele aus der Praxis vorgestellt, an denen exemplarisch mögliche Behandlungsweisen für Vorfälle von Rassendiskriminierung dargestellt werden. Die Fälle, die Beratungsstellen für die Veröffentlichung im Handbuch bereitgestellt haben, wurden vorher vollständig anonymisiert, damit keine Rückschlüsse auf echte Personen möglich sind. Die Fallbeispiele stammen von verschiedenen Beratungsstellen aus der Schweiz. Sie wurden nach Bereichen sortiert, um eine gezielte Suche zu ermöglichen.
- Hier finden Sie Links zu Sammlungen von Gerichtsentseiden zu Diskriminierung und Rassismus, die ständig aktualisiert werden.

Herausgegeben von:
Humanrights.ch/ MERS
und der Stiftung gegen
Rassismus
und Antisemitismus (GRA),
in Zusammenarbeit mit der
Eidgenössischen Kommission
gegen Rassismus (EKR)

Abbildung 1: Online Handbuch des Beratungsnetzes für Rassismuspfer

Rechtsratgeber «Rassistische Diskriminierung»

The cover of the brochure is white with a red footer. The title 'Rechtsratgeber' is in large bold letters, with 'Rassistische Diskriminierung' below it. The footer contains logos and text for the Swiss Confederation and the Federal Office for the Fight Against Racism (FRB).

Rechtsratgeber
Rassistische Diskriminierung

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Generalsekretariat GStDI
Fachstelle für Rassismusbekämpfung FRB

Im Rahmen des Beratungsnetzes für Rassismuspfer wurde der Rechtsratgeber «Rassistische Diskriminierung» erarbeitet. Der Rechtsratgeber gibt einen Überblick über die juristischen Möglichkeiten bei Rassismus und Diskriminierung in den häufigsten Bereichen des täglichen Lebens. Er liefert spezifische Informationen zur Rechtslage in verschiedenen Bereichen und bietet einen Einblick in die verschiedenen Rechtsverfahren.

Die Broschüre kann kostenlos bei der Fachstelle für Rassismusbekämpfung bezogen werden

[<http://www.edi.admin.ch/frb/>].

Projekte mit Bezug zur Stadt Zürich

Von der Eidgenössischen Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) unterstützte Projekte mit explizitem Bezug zur Stadt Zürich (Jahre 2006 und 2007). Ohne überregionale oder national ausgerichtete Projekte.

Trägerschaft	Projekttitel	Projektbeschreibung (gemäss Fachstelle für Rassismusbekämpfung)	Jahr
Verein Africa Freedom	3. Jugendforum: Rap, Gangstaz und Rassismus	Im Rahmen des 10. Kulturfestivals Integration in Zürich wird bereits zum dritten Mal ein öffentliches und moderiertes Jugendforum zum Thema Rassismus veranstaltet. Es steht dieses Jahr unter dem Thema Rap gegen Rassismus. Rapper singen ausgewählte Lieder mit antirassistischen Inhalten. Daneben werden die Musiker/innen von Moderatoren/innen über ihre Motivationen und Erfahrungen befragt. Dabei wird auch das Publikum miteinbezogen. Es wird über die Rap-Musik eine Diskussion und eine Auseinandersetzung zum Thema Rassismus angeregt.	2006
SOS Rassismus Deutschschweiz	Konferenz	Anfangs Dezember 2006 führt die Informations- und Beratungsstelle «SOS Rassismus Deutschschweiz» eine zweitägige Konferenz in Zürich durch. Das Ziel der Konferenz ist auf die Förderung des interkulturellen Dialogs zwischen Einheimischen und in der Schweiz lebenden Fremden gerichtet. Im Rahmen dieses Dialoges wird gemeinsam (durch Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch) nach Lösungsansätzen und Lösungsstrategien gegen Rassismus gesucht (insbesondere gegenüber Schwarzafrikanern/-innen).	2006
Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Wollishofen	Rochade - Videoprojekt konzipiert als Schulhaus- und Quartierprojekt in Wollishofen	Das Projekt «Rochade» ermöglicht Schülern/innen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Ausgrenzung und Rassismus. Mit professioneller Unterstützung erarbeiten sie im Gruppensetting Videospiele zur Thematik und versetzen sich spielerisch in andere Rollen. In einem zweiten Teil werden im Rahmen einer Projektwoche die dabei ausgelösten Prozesse diskutiert und reflektiert. Am Ende des Projektes werden die Videospiele den Eltern und der interessierten Quartierbevölkerung vorgeführt und erneut diskutiert. Dieses Projektkonzept ist bereits in Basel und in Eisau bei Winterthur erfolgreich durchgeführt worden.	2006
Plattform Networking for Jobs	Networking for Jobs	Das Projekt beinhaltet die Schulung von Schlüsselpersonen (Coaches) im Hinblick auf die Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung in kleinen und mittleren Unternehmen und in der Verwaltung. Diese Schlüsselpersonen beteiligen sich bereits als Mentoren/-innen bei Networking for Jobs. In verschiedenen Workshops werden sie durch Experten auf dem Gebiet der Diskriminierungs- und Rassismusbekämpfung geschult, so dass sie am Arbeitsplatz in der Lage sind, Diskriminierung und Rassismus zu erkennen und aktiv anzugehen.	2006
Kulturmarkt	«Klartegschi» Ein partizipatives Präventionsprojekt	In acht Events sprechen Jugendliche im Kulturmarkt «Klartegschi». Die Medien vermitteln ein alarmierendes Bild jugendlicher Gewalt und zunehmenden Rassismus. Über das Medium Hip Hop werden Jugendliche zu Aktivität und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problematiken angeregt. Unter professioneller Anleitung können sie ihre kreativen Fähigkeiten entwickeln. Im Mittelpunkt des Events steht der strukturierte Diskurs über gesellschaftliche Brennpunkte. Die Diskussionsergebnisse werden am Ende des Projekts als konkrete Forderungen an Eltern, Lehrer, Medien und Politiker herangezogen.	2007
Tikk Verein Taskforce interkulturelle Konflikte	Weiterbildung zum Thema «Interkulturelle Kompetenz in der Polizeiarbeit» für die Stadtpolizei Zürich	Konzipierung eines Weiterbildungsmoduls für Mitarbeiter/innen der Stadtpolizei Zürich zum Thema «Polizeiarbeit im interkulturellen Kontext». Im Zentrum der Weiterbildung stehen die Kursteilnehmer/innen selbst. Sie sollen a) ihre Probleme im Umgang mit Menschen, welche aufgrund ihres Aufenthalts in der Schweiz und ihren äusseren Merkmalen als «Fremde» wahrgenommen werden, darlegen, zuordnen und bewerten können und b) konkrete Handlungsanweisungen im Umgang mit Problemen erhalten, welche sich für sie im Umgang mit diesen Menschen ergeben - dies unter der Berücksichtigung der Rechtsstaatlichkeit, des Selbstverständnisses des Korps und der polizeitaktischen Erfordernisse.	2007

Quelle: Eidgenössische Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)



Abbildung 2: Broschüre der FRB (inklusive DVD)

3.2 Wohnungsproblematik

Unterstützungsangebote der Stadt Zürich bei der Wohnungssuche

Massnahme	Beschreibung
Informationen	<p>Das Sozialdepartement stellt auf seiner Website diverse Informationen zur Wohnungssuche zur Verfügung. Beispielsweise Tipps für die Wohnungssuche, Adresslisten von Liegenschaftenverwaltungen und Baugenossenschaften und Adressen für spezifische Zielgruppen (Jugendliche, Studierende, ältere Personen). Die Informationen können auch direkt in den Sozialzentren mündlich oder schriftlich bezogen werden.</p> <p>Siehe www.stadt-zuerich.ch/content/sd/de/index/erschliessung/tab1/wegweise_r.html</p>
Unterstützung bei der Wohnungsbewerbung	<p>Schreibdienste in den Sozialzentren unterstützen Personen, die aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten Unterstützung beim Abfassen von Wohnungsbewerbungen und dem Ausfüllen von Bewerbungsunterlagen benötigen. Die Dienstleistungen der Schreibdienste sind kostenlos.</p>
Spezifische Angebote für Personen in schwierigen Lebenslagen	<p>Der Geschäftsbereich Wohnen und Obdach des Sozialdepartements vermietet Appartements und Wohnungen an Familien und AHV-/IV-Rentnerinnen und -Rentner, die in schwierigen sozialen Verhältnissen leben und unmittelbar von Obdachlosigkeit bedroht sind.</p>
Unterstützung von gemeinnützigen Angeboten	<p>Im Rahmen von Kontrakten mit Privaten unterstützt die Stadt Zürich Angebote, die sich für einen verbesserten Zugang zum Wohnungsmarkt für spezifische Bevölkerungsgruppen einsetzen. Gegenwärtig werden das Jugendwohn-Netz (www.juwo.ch) und die Stiftung Domicil (www.domicilwohnen.ch) unterstützt.</p>

3.3 Lehrstellenproblematik

Übersicht über Angebote im Kanton Zürich



Abbildung 3: Erhebung der Kantonalen Berufsberatung. Greifbar unter: http://www.glattwaegs.ch/pdf/Bericht_Transfer_Teil1.pdf

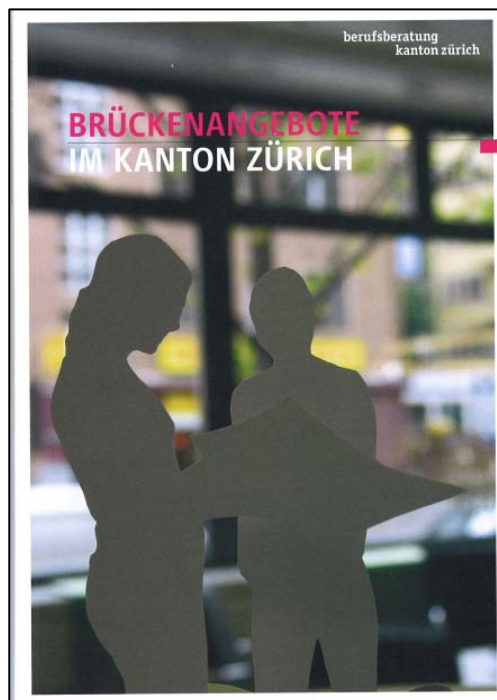


Abbildung 4: Brückenangebote im Kanton Zürich (Ausgabe 2009). Bezugsquelle: Laufbahnzentrum des Stadt Zürich, www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/laufbahnzentrum.html

Aktivitäten der Stadt Zürich als Lehrbetrieb

Massnahme	Beschreibung
Erhöhung der Zahl der Ausbildungsplätze	Die Stadt Zürich hat die Zahl der Lehrstellen von 376 (Jahr 2002) auf 786 (2007) verdoppelt. Verschiedene Dienstabteilungen sind dafür neu in die Berufsbildung eingestiegen oder haben ihr Ausbildungsangebot erhöht. Ab 2009 werden es rund 900 Lehrstellen sein. Gegenwärtig bieten rund 80 städtische Lehrbetriebe 40 Lehrberufe an.
Transparente Ausschreibung freier Lehrstellen	a) Alle freien Lehrstellen bei städtischen Betrieben werden öffentlich ausgeschrieben. b) Alle freien Lehrstellen bei städtischen Betrieben werden ins Lehrstellenverzeichnis (LENA) aufgenommen.
Faire Vergabepaxis	a) Die Stadt hält die Selbstverpflichtung «Fairplay 1.11» ein (kein Abschluss von Lehrverträgen vor dem 1.11.). b) In der Kenntnis, dass auf dem Lehrstellenmarkt Diskriminierungsaspekte spielen, wird auf ein faires und an fachlichen Kriterien orientiertes Selektionsverfahren geachtet.
Unterstützung von städtischen Lehrbetrieben	a) Human Resources Zürich (HRZ) unterstützt Betriebe bei der Schaffung von Lehrstellen und stellt entsprechende Grundlagen und Ausbildungsinstrumente (Lehrverträge, Bildungsberichte, etc.) zur Verfügung. b) HRZ berät Lernende und Ausbildungsverantwortliche bei Schwierigkeiten im Lehrverhältnis (Ombudsfunktion). c) HRZ bietet zentral Vorbereitungskurse für die Lehrabschlussprüfungen an und entlastet damit die einzelnen Dienststellen. d) HRZ bietet regelmässig Erfahrungsaustausch-Gruppen für Ausbildungsverantwortliche an. e) Innerhalb der städtischen Verwaltung wurde ein Ausbildungsverbund für die Kaufmännische Lehre geschaffen. An diesem können sich Betriebe beteiligen, welche die ganze Ausbildungszeit nicht abdecken können. f) Newsletter mit regelmässigen Informationen zu Fragen der Berufsbildung.
Sensibilisierung	a) Die Stadt Zürich betont in der Öffentlichkeit ihre Vorbildfunktion bei der Schaffung von Lehrstellen und einer diskriminierungsfreien Vergabepaxis. b) HRZ sensibilisiert in entsprechenden Fachkreisen für eine diskriminierungsfreie Lehrstellenvergabe.

Aktivitäten des Laufbahnzentrums der Stadt Zürich

Massnahme	Beschreibung
Monitoring	<p>Auf der im März 2008 eingeführten SBW-Plattform (webbasierte Datenbank) werden Schülerinnen und Schüler aller Klassen im 8. und 9. Schuljahr der Sekundarschule erfasst. Für jeden Schüler und jede Schülerin wird der Stand der Anschlussfindung festgehalten. Insbesondere kann eingetragen werden, ob schon Schnupperlehren erfolgt, Bewerbungsschreiben geschrieben und Beratungsgespräche mit der Berufsberatung stattgefunden haben, ob bereits eine zugesicherte Anschlusslösung gefunden wurde (mit Wahl und Zeitpunkt) oder welcher Anschluss gesucht wird.</p> <p>Auf die Schüler- und Klassendaten haben die jeweiligen Klassenlehrerinnen und -lehrer sowie die zuständigen Personen bei der Berufsberatung Zugriff. Die SBW-Plattform ermöglicht eine lückenlose Erhebung der Jugendlichen auf der Stufe «Übertritt I». Dem Laufbahnzentrum der Stadt Zürich (LBZ) sind damit alle Jugendlichen ohne Anschlusslösung bekannt.</p> <p>Das Laufbahnzentrum führt während des Schuljahres drei Befragungen durch: Zwei Befragungen bei allen Schulabgängern/innen jeweils im Januar und im Juni und eine grosse Lehrstellenbefragung via Lehrstellennachweis Ende September. Diese Befragungen ermöglichen es, die Lehrstellensituation relativ genau zu analysieren.</p>
Orientierung	<p>a) Alle Schulklassen der 2. Oberstufe werden jeweils im Herbst ins LBZ eingeladen und über die Berufswahl und das Angebot des LBZ informiert. Für die Klasse zuständige Berufsberatende sprechen auch bei der Klasse vor [obligatorische Teilnahme im Rahmen der Schulpflicht].</p> <p>b) Eltern werden vom LBZ zu Informationsveranstaltungen eingeladen.</p> <p>c) Zu einzelnen Branchen führt das LBZ spezifische Berufsorientierungsveranstaltungen durch und stellt entsprechende Dokumentationen bereit.</p> <p>d) Auf Anfrage organisiert das LBZ für interessierte Gruppen/Vereine/Institutionen Orientierungsveranstaltungen. Diese können auch ausserhalb des LBZ angeboten werden.</p>
Beratung	<p>Berufsberatung für Jugendliche. Ziel der Berufsberatung ist der Entscheid der Jugendlichen für eine realistische Berufswahl. Bei erschwerten Suchbedingungen auf dem Lehrstellenmarkt erfolgt ein konkreter Suchauftrag an die Lehrstellenvermittlung.</p> <p>Die Beratung wird ergänzt durch regelmässige Schulhausprechstunden, in denen Jugendliche im Suchprozess begleitet werden.</p>
Lehrstellenvermittlung	<p>a) Lehrstellennachweis (LENA): Sammeln aller freien Lehrstellen in einer Datenbank, welche über das Internet zugänglich ist (Schaffung von Markttransparenz).</p> <p>b) Lehrstellenvermittlung: Arbeitet im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung. Lehrstellenvermittelnde erhalten von Berufsberatenden den Auftrag, für bestimmte Jugendliche eine klar definierte Lehrstelle zu finden.</p> <p>c) Bewerbungs-Check: Jugendliche können ihre Bewerbungsunterlagen bei LBZ checken lassen.</p> <p>d) Bewerbungs-Werkstatt: Das LBZ bietet Schreibwerkstätten an, in welchen Bewerbungsunterlagen erstellt werden.</p>

Stipendien	Kann ein Jugendlicher aus finanziellen Gründen eine Lehrstelle nicht antreten, kann die Stadt Stipendien ausrichten (Maximalbeitrag 8'000.-- pro Jahr).
Lehrstellenförderung	a) Die Lehrstellenförderung engagiert sich für die Schaffung von Ausbildungsplätzen und sucht den Kontakt mit möglichen Lehrbetrieben. b) Lehrverbund für Betriebe, welche berufliche Grundbildung gemeinsam anbieten (gegenwärtig 182 Ausbildungsplätze). c) Das Laufbahnzentrum bemüht sich insbesondere um die Schaffung von zweijährigen Grundbildungen mit Berufsabschluss.
Zwischenlösungen	Für Jugendliche ohne Anschlusslösung bietet das LBZ mit «JOB PLUS» ein Zwischenjahr an, welches neben einem Berufspraktikum auch schulische Förderkurse umfasst. Es bestehen gegen 90 Plätze.

Zwischenlösungen der Sozialen Betriebe der Stadt Zürich

Massnahme	Beschreibung
Zwischenlösungen	Die Sozialen Betriebe bieten 5 Motivationssemester mit insgesamt 126 Plätzen an. Davon richten sich zwei Motivationssemester spezifisch an Migrantinnen und Migranten (Junior Power und Spice). Siehe www.stadt-zuerich.ch/sd (--> Arbeitsintegration --> Arbeitsintegration für Jugendliche)

Anschlusslösung des Schul- und Sportdepartementes

Massnahme	Beschreibung
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	Fachschule Vivanta: In den 19 verschiedenen Angeboten stehen insgesamt 600 Plätze zur Verfügung. Davon sind mit dem Schwerpunkt «Sprache und Integration» 135 Plätze speziell auf die Bedürfnisse jugendlicher Migrantinnen und Migranten ausgerichtet.

Finanzielle Beiträge an private Akteure im Bereich «Lehrstellen»

Massnahme	Beschreibung
Contracting	Ergänzend zu den Aktivitäten des LBZ und der Berufsbildung ist es dem SD ein Anliegen, im Rahmen von Kontrakten mit Privaten für ein breites Angebot zu sorgen. Hauptanliegen ist es, auf einer möglichst breiten Basis Zugang zum Lehrstellenmarkt und entsprechenden Beratungsangeboten zu schaffen. Deshalb werden auf spezifische Zielgruppen ausgerichtete Angebote finanziert, insbesondere folgende Projekte: a) Im Rahmen von Kontrakten finanzierte Institutionen in den Quartieren (Gemeinschaftszentren, Offene Jugendarbeit) bieten spezifische Unterstützungsangebote für Jugendliche auf Lehrstellensuche an. b) Unterstützung von privaten Projekten spezifisch für Zielgruppen, die von bestehenden Angeboten nicht erreicht werden.

4 Umsetzungscontrolling

Kapitelnummer/Themenfeld	Empfehlung aus Rassismusbericht	Umsetzungsvorschlag/Überprüfbares Ziel
2.1. Beobachtungs-Instrumente [Bericht, S. 9ff.]	a) Nutzung des national erarbeiteten «Dokumentations- und Monitoringsystems für Fälle von Rassendiskriminierung (DoSyRa)» zur verbesserten Informationssammlung über Diskriminierungsvorfälle. [Bericht, S. 11]	Die IF erarbeitet - unter Berücksichtigung bestehender Erhebungen wie Dosyra, KRISTA, etc. - die Grundlagen für ein regelmässiges qualitatives Jahresreporting über gemeldete Vorfälle. Die AG ist ab 2011 über gemeldete und dokumentierte Vorfälle systematisch informiert
	b) Einflussnahme auf nationaler Ebene zur besseren Berücksichtigung städtischer Interessen bei neuen Monitoring-Instrumenten zur Rassendiskriminierung. [Bericht, S. 11]	Die AG verfolgt die Entwicklungen auf nationaler Ebene. Sie wirkt bei den zuständigen Stellen - allenfalls gemeinsam mit anderen Städten - darauf hin, dass auf Bundesebene entwickelte Monitoring-Instrumente auch auf städtischer Ebene repräsentative Aussagen ermöglichen. Entsprechende Aktivitäten (Vernehmlassungen, Stellungnahmen) sind erfolgt und dokumentiert.
	c) Regelmässige Befragung der Stadtbevölkerung zu Themenfeldern im Bereich (rassistischer) Diskriminierung. [Bericht, S. 11]	Aufnahme einer entsprechenden Frage in die Bevölkerungsbefragung. Der Arbeitsgruppe liegt bis Ende 2009 eine entsprechende Auswertung der Bevölkerungsbefragung 2009 vor.
2.2. Situation in Zürich [Bericht, S. 11ff.]	Engagement der Stadt bei Vernehmlassungen und Mitwirkungen zu Gesetzgebungen auf kantonaler und nationaler Ebene mit dem Ziel einer Verbesserung des Diskriminierungsschutzes im privatrechtlichen Bereich. [Bericht, S. 15]	Die Arbeitsgruppe gelangt bei Gelegenheit mit entsprechenden Vernehmlassungsentwürfen an den Stadtrat. Entsprechende Vernehmlassungen und Stellungnahmen der Stadt Zürich sind erfolgt und dokumentiert.
3.1. Koordination [Bericht, S. 16ff.]	a) Aufbau einer zweckmässigen städtischen Koordination der Anlaufstellen für Opfer von rassistischer Diskriminierung und deren Angebote. [Bericht, S. 20]	Die AG entscheidet, in welcher Form künftig Treffen mit Organisationen der Zivilgesellschaft durchgeführt werden. Im Jahr 2009 wird ein Grundsatzentscheid über die Form von periodischen Treffen mit Organisationen der Zivilgesellschaft gefällt. Ein allfälliges erstes Treffen wird spätestens 2010 durchgeführt.
	b) Verbesserung des Zugangs zu den bestehenden spezialisierten Anlauf-, Beratungs- und Vermittlungsstellen im privatrechtlichen Bereich durch eine verstärkte Informationsarbeit des durch die AÖZ geführten Konfliktophons, durch einen städtischen Leistungsauftrag an das Kompetenzzentrum TikK für die Betreuung komplexer Vermittlungsfälle sowie durch einen finanziellen Beitrag der Stadt an die Infrastruktur des durch Freiwilligenarbeit getragenen Vereins SOS Rassismus. [Bericht, S. 20]	SD und AÖZ prüfen, wie sie die Promotion des Konfliktophons ausbauen können. Die AG wird über allfällige Massnahmen informiert. Die IF erarbeitet in Absprache mit der AG einen Weisungsentwurf über einen Leistungsvertrag mit dem TikK Die durch die Stadt finanzierten Leistungen des TikK sind ab 2010 geklärt. Die IF erarbeitet in Absprache mit der AG einen Weisungsentwurf über einen finanziellen Beitrag an SOS Rassismus. Die finanzielle Unterstützung der Stadt an SOS Rassismus ist ab 2010 geklärt. Die Umsetzung der Massnahmen erfolgt koordiniert. Die AG erarbeitet bis Ende 2009 ein Übersichtspapier.

3.2. Wohnungsmarkt [Bericht, S. 21ff.]	a) Anregung privater Liegenschaftenverwaltungen für Massnahmen zur Förderung der Wohnkultur und der sozialen Kompetenz der Mitarbeitenden. [Bericht, S. 25]	Die AG klärt mit der «Plattform Wohnen», ob und in welcher Form allfällige Sensibilisierungsaktivitäten bei Liegenschaftenverwaltungen (allenfalls in Zusammenhang mit 3.2.b) durchgeführt werden sollen. Bis 2010 liegt ein Entscheid vor, ob und in welcher konkreten Form allfällige Sensibilisierungsaktivitäten bei Liegenschaftenverwaltungen durchgeführt werden sollen. Eine entsprechende Aktion wird bis Ende 2010 lanciert.
	b) Unterstützung des bestehenden, fachlich ausgewiesenen und unabhängigen Angebotes für Beratung und Vermittlung bei Diskriminierungsfällen im privatrechtlichen Bereich [siehe Empfehlungen zu 3.1]. [Bericht, S. 25]	siehe 3.1.
	c) Stärkung der bestehenden Beratungsangebote für Wohnungssuchende mit erschwertem Marktzugang. [Bericht, S. 25]	Das Sozialdepartement (SD) erarbeitet ein entsprechendes kurzes Faktenblatt zu Händen der AG. Dieses liefert eine Schilderung der aktuellen Beratungssituation (Bedarf, Angebote, Zielgruppenerreichung, Lücken). Bis 2010 liegt der AG ein entsprechendes Faktenblatt vor.
	d) Erhebung der tatsächlich vorhandenen Diskriminierungsdimension auf dem Städtzürcher Wohnungsmarkt durch ein Diskriminierungs-Testing. [Bericht, S. 25]	In Rücksprache mit der «Plattform Wohnen» (vgl. 3.2.a) Durchführung eines Diskriminierungs-Testings. Bis 2010 liegen der Arbeitsgruppe die Ergebnisse eines repräsentativen Diskriminierungs-Testings auf dem Wohnungsmarkt vor.
4.1. Lehrstellen [Bericht, S.26ff.]	Weiterführung der Massnahmen des Legislatorschwerpunktes «Jugend in Zürich: Freiräume, Arbeit, Sicherheit» (LSP 3). [Bericht, S. 28]	Schlussbericht der Projektleitung des Legislatorschwerpunktes 3. Entscheid des Stadtrates über Folgeaktivitäten.
4.2. Gewalt und Konflikte [Bericht, S. 28ff.]	Beibehaltung der Sachlichkeit und Verzicht auf verkürzende Ethnisierung in der Diskussion zu den Massnahmen gegen Jugendgewalt [Bericht, S. 31]	Laufende Beobachtung der Situation durch die Arbeitsgruppe. Bei Bedarf Wiederaufnahme des Themas im nächsten Bericht.
4.3. Polizei [Bericht, S. 31ff.]	a) Ausbau und Vertiefung der Themen Menschenrechte und Interkulturalität in der Aus- und Weiterbildung der Polizeiangehörigen. [Bericht, S. 34]	Die STAPO ergreift Massnahmen, um Aspekte der Menschenrechte und der Interkulturalität in der Aus- und Weiterbildung der Polizeiangehörigen zu vertiefen. Die STAPO informiert die AG auf den nächsten Bericht hin über die Umsetzung.
	b) Einrichtung eines regelmässigen runden Tisches mit Beteiligung von Polizei, Akteuren aus der Verwaltung, der städtischen Ombudsfrau, Minderheitenorganisationen, Anlaufstellen und im Bereich Antidiskriminierung aktiven Organisationen der Zivilgesellschaft. [Bericht, S. 34]	Es ist geklärt, in welcher Form und mit welcher Zielsetzung ein regelmässiger runder Tisch durchgeführt wird. Die STAPO informiert die AG auf den nächsten Bericht hin über die Umsetzung und über die Erfahrungen mit dem runden Tisch.
	c) Berücksichtigung der in Zürich bestehenden Diversität in der Öffentlichkeitsarbeit und bei Personalrekrutierungskampagnen der Stadtpolizei. [Bericht, S. 34]	Die STAPO ergreift Massnahmen, um in der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Personalrekrutierung die in der Stadt Zürich gegebene Diversität sichtbar zu machen. Die STAPO informiert die AG auf den nächsten Bericht hin über die Umsetzung.
	d) Umsetzung der durch die Stadtpolizei geplanten Optimierung des Beschwerdemanagements. [Bericht, S. 34]	Die STAPO ergreift Massnahmen, um das bisherige Beschwerden-management zu optimieren. Die STAPO informiert die AG auf den nächsten Bericht hin über die Umsetzung.

5 Verwendete Literatur

Adloff, Frank. 2005. Zivilgesellschaft. Theorie und Praxis. Frankfurt/Main.
Amnesty International. 2007. Polizei, Justiz und Menschenrechte. Polizei- und Menschenrechte in der Schweiz. Anliegen und Empfehlungen von AI. Bern.
Arend, Michal. 2000. Beitrag der Stadtplanung, Wohnungsmarkt- und Siedlungspolitik zur besseren Integration von MigrantInnen in der Schweiz. Schlussbericht zum Projekt. Zürich.
Ausländerbeauftragte des Landes Brandenburg [Hrsg.]. 2004. Interkulturelle Kompetenz in der Polizeiausbildung. Dokumentation Fachtagung 30./31. August 2004. Potsdam.
Baranzini, Andrea et al. 2008. Do Foreigners Pay Higher Rents for the Same Quality of Housing in Geneva and Zurich? In: Swiss Journal of Economics and Statistics. Vol. 144 (4), S. 703ff.
Beauftragte in Beschwerdesachen (Ombudsfrau). 2006. Bericht der Beauftragten in Beschwerdesachen 2005. Zürich.
Beauftragter des Stadtrates für die Unabhängige Anlauf- und Beschwerdestelle in Polizeiangelegenheiten (Bericht Mona). 2003. Anlauf- und Beschwerdestelle in Polizeiangelegenheiten. Bericht des Beauftragten Dr. Marco Mona zu Händen des Stadtrates von Zürich. Zürich.
Beratungsnetz für Rassismuspfer. 2008. Rassismuvorfälle in der Beratungspraxis. Januar bis Dezember 2008. Bern.
Berufsberatung Kanton Zürich. 2006 Projekt Transfer. Unterstützungsangebote an der Nahtstelle Schulbildung – Berufsbildung. Erhebung und Empfehlungen. Zürich. 2009 Brückenangebote im Kanton Zürich. Berufsvorbereitungsjahre und andere Zwischenlösungen. Zürich.
Bundesamt für Polizei (BAP). 2008. Bericht Innere Sicherheit der Schweiz 2007. Bern.
Bundesamt für Statistik (BFS). 2008. Die Volkszählung 2010: Auf dem Weg zu einem umfassenden System der Haushalts- und Personenstatistik. Informationsgrundlagen für die Kantone, Bundesämter und weitere interessierte Kreise. Bern.
Chalom, Maurice. 2005. «Tolérance zéro» pour les stéréotypes. In: terra cognita. 6/2005. Bern.

Ehret, Rebekka. 2002. Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. In: tec21, 9/2002. Zürich.

Eidgenössische Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB)

2006a Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte. Bericht 2001-2005. Bern.

2006b Fonds Projekte gegen Rassismus und für Menschenrechte. Anhang zum Bericht über die Projektunterstützung 2001-2005. Bern.

2007 Jugendliche und Rechtsextremismus: Opfer, Täter, Aussteiger. Wie erfahren Jugendliche rechtsextreme Gewalt, welche biografischen Faktoren beeinflussen den Einstieg, was motiviert zum Ausstieg? Bern.

2008a Wie definiert die Fachstelle für Rassismusbekämpfung Rassismus bzw. rassistische Diskriminierung? [www.edi.admin.ch/frb, 4. August 2008].

2008b NGO-Bericht 2008 zum vierten, fünften und sechsten periodischen Bericht der Schweiz an den UNO-Ausschuss zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung. Bern.

2009 Rechtsratgeber Rassistische Diskriminierung. Bern.

Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR). 2008. Stellungnahme an den Ausschuss der UNO zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung CERD. Bern 16. Juni 2008.

Eisner, Manuel; Ribeaud, Denis; Jünger, Rahel; Meidert, Ursula. 2007. Frühprävention von Gewalt und Aggression. Ergebnisse des Zürcher Präventions- und Interventionsprojektes an Schulen. Zürich; Chur.

Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI).

2004 Dritter Bericht über die Schweiz. Angenommen am 27. Juni 2003. Strassburg.

2007 Allgemeine politische Empfehlung Nr. 11. Bekämpfung von Rassismus und Rassendiskriminierung in der Polizeiarbeit. Verabschiedet am 29. Juni 2007. Strassburg.

European Monitoring Center on Racism and Xenophobia (EUMC). 2005. Migrants, Minorities and Housing. Exclusion, Discrimination and Anti-Discrimination in 15 Members of the European Union.

Franke, Siegfried. 2004. Polizeiethik. Handbuch für Diskurs und Praxis. Stuttgart; München; Hannover; Berlin; Weimar; Dresden.

Fröhlicher-Stines, Carmel. 2004. Schwarze Menschen in der Schweiz. Ein Leben zwischen Integration und Diskriminierung. Studie im Auftrag der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus. Bern.

Galizia, Michele. 2007. Monitoring als Frühwarn- und Evaluationsinstrument. In: TANGRAM. Bulletin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus. Nr. 20/2007. Bern. S. 45-51.

Gerber, Brigitta. 2003. Die antirassistische Bewegung in der Schweiz. Organisationen, Netzwerke und Aktionen. Zürich: Seismo.
Geulen, Christian. 2007. Geschichte des Rassismus. München: Beck.
Grigo, Jacqueline; Wettstein, Emil. 2003. Entlastung der Lehrmeister. Unterstützung von Lehrmeistern im Zürcher Unterland. Machbarkeitsstudie für das Forum Zürich-Unterland. Zürich.
Hupka, Sandra; Sacchi, Stefan; Stalder, Barbara E. 2006. Herkunft oder Leistung? Analyse des Eintritts in eine zertifizierte nachobligatorische Ausbildung anhand der Daten des Jugendlängsschnitts TREE. Bern.
Imdorf, Christian. 2008. Weshalb ausländische Jugendliche besonders grosse Probleme haben, eine Lehrstelle zu finden. In: Grunder, Hans-Ulrich; von Mandach, Laura. 2008. Auswählen und ausgewählt werden. Integration und Ausschluss von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schule und Beruf. Zürich: Seismo.
Integrationsförderung Stadt Zürich [Hrsg.]; Eisner, Manuel; Ribeaud, Denis; Topçuoğlu, Tuba. 2008. Indikatoren zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lage von immigrierten Minderheiten in der Stadt Zürich. Zürich.
Kamm, Martina; Cattacin, Sandro. 2001. Hilfe für Opfer rassistischer Diskriminierung. Eine Analyse des Angebots in der Schweiz. Bern.
Kantonspolizei des Kantons Zürich. Kriminalstatistik. Jahrgänge 2004-2007. Zürich.
Manzoni, Patrik. 2003 Gewalt zwischen Polizei und Bevölkerung. Einflüsse von Arbeitsbelastungen, Arbeitszufriedenheit und Burnout auf polizeiliche Gewaltausübung und Opfererfahrungen. Zürich; Chur. 2007 Monitoring über Fremdenfeindlichkeit, rechtsextreme Orientierungen und Gewaltbereitschaft in der Schweiz. Machbarkeitsstudie im Auftrag der Fachstelle für Rassismusbekämpfung. Bern.
Planerladen e.V. 2008. Ungleichbehandlung von Migranten auf dem Wohnungsmarkt. Testing zum Diskriminierungsnachweis. Erläuterungen und Empfehlungen zur Anwendung der Methode. Dortmund.
Ryter, Elisabeth. 2003. Migration und Wohnen. Eine Literaturrecherche im Auftrag des Sekretariates der Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA). Bern.
Schicht, Günter. 2007. Menschenrechtsbildung für die Polizei. Berlin.
Stadt Zürich Laufbahnzentrum. 2008. Wer den «falschen Namen» trägt. Laufbahn-Info 1/2008.
Stadt Zürich. Human Resources Management. 2006. Konzept Berufsbildung der Stadt Zürich. Zürich.

Stadtentwicklung Zürich.

- 2001 Bevölkerungsbefragung 2001. Auswertung der Fragen 506.00-506.10 (unpubliziert).
- 2007a Bevölkerungsbefragung 2007. Zürich.
- 2007b Nachbarschaftliches Umfeld und Lebensqualität für Kinder in Zürcher Quartieren. Zürich.
- 2008a Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Zürich 2008. 21 Indikatoren zur Entwicklung 1987-2007. Zürich.
- 2009 Knapper Wohnraum in der Stadt Zürich. Fakten rund um Wohnungsmarkt und Wohnungssuche. Zürich.

Statistik Stadt Zürich. 2006. Mehr als nur Wohnen? Die Baugenossenschaften in der Stadt Zürich: Ihre Strukturen und Bewohner/-innen. Zürich.

Stienen, Angela.

2004. «Ähnliche Menschen bringen keine Stadt zusammen». In: terra cognita. 5/2004. Bern.
2006. Integrationsmaschine Stadt? Interkulturelle Beziehungsdynamiken am Beispiel von Bern. Bern; Stuttgart; Wien.

Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA); Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS) [Hrsg.]. 1999ff. Rassistische Vorfälle in der Schweiz. Eine Chronologie und eine Einschätzung. Zürich.

Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien; Stiftung Domicil. «Fit für die Zukunft – die Siedlung Luchswiesen in Zürich-Schwamendingen». Integrationsförderung im Wohnumfeld. Schlussbericht Mai 2007. Zürich.

Strasser, Hermann, 2004. «Das da draussen ist ein Zoo, und wir sind die Dompteure»: Polizisten im Konflikt mit ethnischen Minderheiten und sozialen Randgruppen – Teilnehmende Beobachtung des Alltags von operativen Kräften. Abschlussbericht des DFG-Forschungsprojektes. Duisburg.

Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK). 2008. Umsetzung des Informationsauftrags gemäss Art. 56 AuG. Bericht der TTA vom 22. Mai 2008. Empfehlungen der TAK vom 30. Juni 2008. Bern

Verein humanrights.ch/MERS.

- 2008 Instrumente gegen Diskriminierung im schweizerischen Recht – ein Überblick. Bern.
- 2009 Jahresbericht 2008. Bern.

Verein humanrights.ch/MERS; Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR); und Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA) [Hrsg.]. Handbuch für die Beratung von Betroffenen von rassistischer Diskriminierung.

<http://d102352.u28.netvs.ch/bfr/index.asp>

Herausgeberin: Stadt Zürich, Stadtentwicklung Zürich, Integrationsförderung, Postfach, 8022 Zürich, Standort: Bäckerstr. 7, 8004 Zürich
Telefon 044 412 37 37, Fax 044 412 37 42, integrationsfoerderung@zuerich.ch, www.stadt-zuerich.ch/integration

Projektleitung: Michael Bischof (PRD)

Arbeitsgruppe: Claudia Kaufmann (Ombudsfrau), Daniel Kuster (GUD) [ab 01.2009], Christof Meier (PRD, Leitung),
André Müller (PD), Sandra Scheu (SD), Heinz Spälti (GUD) [bis 12.2008], Daniel Tinner (SSD)

Lektorat: Danijela Erden (PRD), Nat Bächtold (PRD)

Zürich, August 2009